



## Die Wurzel der Menschheit

**W**oher kommt der Mensch, wie ist er geworden, was er heute ist? Wer sich schon einmal im Menschenaffenhaus der Wilhelma die Zeit genommen hat, Bonobos und Gorillas zu beobachten, sich auf ihre Blicke, Gesten und die Art mit Artgenossen umzugehen einzulassen, der spürt unwillkürlich, wie nah verwandt Menschenaffen und Menschen sind.

Intuition ist natürlich keine wissenschaftliche Beweisführung. Um die bemühen sich Anthropologen und Paläontologen, seit Charles Darwin Mitte des 19. Jahrhunderts mit seiner Evolutionstheorie postulierte: Menschen und Affen haben dieselben Vorfahren.

Darwins Zeitgenossen empfanden seine Theorie als Zumutung und Gotteslästerung. Aber auch heute geschieht Forschung zur Evolutionstheorie nicht im ideologiefreien Raum. Und so wird es bleiben, solange sich Menschen als die Krone der Schöpfung sehen.

Die Türkei hat die Evolutionstheorie zu Anfang des Jahres aus den Lehrplänen für das Gymnasium gestrichen. Und mit dem Erstarken evangelikaler Strömungen in den USA wird dort an immer mehr Schulen neben oder statt der Evolutionstheorie der Kreationismus und Intelligent Design gelehrt: Gott steuert die Gene.

Zurück nach Tübingen, wo ges-

tern die Paläontologin Madelaine Böhme erklärte, warum der Weg von Menschenaffen und Menschen sich möglicherweise nicht in Ostafrika getrennt hat (wie derzeit die meisten Wissenschaftler glauben), sondern in Osteuropa. Ein internationales Forscherteam um Böhme hat die Analysen von alten und neuen Funden zu dieser neuen Hypothese („North Side Story“) vereinigt. Ausgerechnet die Wurzel eines Backenzahns (siehe Bild) und ein Unterkiefer sind Kernstücke der neuen These zur Wurzel und Wiege der Menschheit.

„Ich erwarte heftige Reaktionen und viel Widerspruch“, kündigte Böhme bereits gestern bei der Pressekonferenz an. Und so wird es in der Tat viele Wissenschaftler geben, die zu Recht überprüfen, wie plausibel die in Tübingen verkündete These ist.

Mancher Forscher, so vermutet Böhme, wird dabei aber auch seinen

Claim aus geostrategischen Gründen verteidigen wollen: Wer seit Jahren in Ostafrika gräbt und Forschungsgelder dafür erhält, weil dort die Menschwerdung des Affen verortet ist, der sieht mit der neuen Hypothese womöglich seine Felle- und Forschungsgelder – davon schwimmen. Beim Streit um Backenzähne des Vorkmenschen muss man mithin auch internationale Forschungspolitik mitdenken – auch wenn das nicht die reine Lehre ist.

Bild: Gerber / Uni Tübingen

